

Die Macht der Nein-Sager – und die Hoffnung des Kanzlers



Von **Dorothea Siems**
Chefökonomin

Veröffentlicht am 18.11.2025 | Lesedauer: 4 Minuten

Blick in den Saal während einer Abstimmung

Quelle: picture alliance/Chris Emil Janßen/Chris Emil Janssen

Die 18 jungen Abgeordneten der Unionsfraktion haben die Macht, das Rentenpaket von Bärbel Bas zu kippen. Und sie haben allen Grund dazu. Das könnte das Ende der Koalition bedeuten – wenn es dem Kanzler nicht gelingt, die Rebellengruppe zu spalten.

Bundeskanzler Friedrich Merz wird die Geister nicht los, die er rief. Der CDU-Chef hatte bei seinem jahrelangen Marsch an die Parteispitze und schließlich ins Kanzleramt den Jungpolitikern der Union immer wieder eine „enkelgerechte Politik“ versprochen. Also eine 180-Grad-Wende. Und die braucht es auch dringend, um den drohenden Kollaps des Sozialsystems zu verhindern.

Denn unter der Ägide von Angela Merkel und Olaf Scholz wurde seit 2014 konsequent eine Sozialpolitik durchgezogen, die bei der Rente, der Pflege und in der Krankenversicherung immer größere Finanzlasten auf die Schultern der Jungen hievte. Die Rente mit 63, die Mütterrente oder die kräftige Ausweitung der Pflegeleistungen, die jetzt schon bei geringer Einschränkung Geldzahlungen gewährt, sind nur einige Beispiele.

Schon jetzt liegt deshalb die Sozialabgabenquote mit 42,5 Prozent des Lohns auf Rekordniveau – trotz Steuerzuschüssen von mehr als 130 Milliarden Euro jährlich. Und das ist erst der Anfang. Denn der demografische Wandel kommt nun in seine heiße Phase: Die Zahl der Rentner steigt rapide, während schwache Jahrgänge nachrücken. Damit droht in wenigen Jahren eine Sozialabgabenquote von 50 Prozent – plus Steuern und einem nie dagewesenen Schuldendienst. Wenn vom Brutto immer weniger Netto bleibt, untergräbt das die Leistungsbereitschaft der Erwerbstätigen. Und bei steigenden Lohnnebenkosten wird es zudem für Arbeitgeber immer unattraktiver, Jobs anzubieten. Eine solche Entwicklung zersetzt die Wirtschaftskraft des Landes.

Vor diesem Hintergrund wird klar, warum die Junge Gruppe der Unionsfraktion im Bundestag Merz nicht durchgehen lassen will, dass die schwarz-rote Koalition rentenpolitisch stur auf dem Merkel-Scholz-Kurs weiterfährt. Keine Kehrtwende und nicht einmal eine kräftige Korrektur in Richtung „Enkelgerechtigkeit“ bieten Merz und der sozialdemokratische Vizekanzler Lars Klingbeil den jüngeren Generationen an. Im Gegenteil. Die im Frühjahr vorgelegte Koalitionsvereinbarung enthielt zwei neue Treibsätze für die Rentenausgaben: Die von der CSU durchgesetzte Erhöhung der Mütterrente sowie die von der SPD verlangte Aussetzung des Demografiefaktors, der die Finanzlasten der Alterung fair auf Jung und Alt verteilt. Dagegen fehlt der von Wirtschaft und Wissenschaft angemahnte Stopp der subventionierten Frühverrentung. Damit droht auch die Mehrheit der Babyboomer ohne gravierende Abschlüsse vorzeitig den Arbeitsmarkt zu verlassen. Das ist nicht nur für die Sozialkassen teuer, sondern verschärft überdies die ohnehin immer größer werdenden Personalengpässe der Betriebe.

Trickserei zu Lasten der Steuerzahler

Die von der Koalition in Aussicht gestellte steuerlich geförderte „Aktivrente“ ist allenfalls ein Trostpflaster. Schön für diejenigen, die ohnehin über die reguläre Altersgrenze hinaus weiterarbeiten wollen und nun vom Staat mit einem Steuerprivileg belohnt werden. Für die öffentlichen Kassen aber ist es ein Verlustgeschäft.

Dass die Junge Gruppe dieses ursprünglich von SPD und Union vereinbarte Rentenpaket noch mitgetragen hätte, zeigt, dass die 18 Abgeordneten keinesfalls verantwortungslose Rebellen sind, die partout das Regierungsbündnis zu Fall bringen wollen. Doch SPD-Chefin Bärbel Bas konnte es nicht lassen, ihr Amt als Bundesarbeitsministerin zu nutzen, um der Union eine viel höhere Rentenrechnung unterzujubeln.

Konkret geht es um die vereinbarte Aussetzung des Demografiefaktors, mit der das Rentenniveau – also die Rente im Verhältnis zum Lohn nach 45 Beitragsjahren – bis 2031 auf 48 Prozent gehalten wird. Die Ministerin hat in ihrem Entwurf allerdings einen Zusatz eingefügt, wonach auch in den 2030er-Jahren das Rentenniveau höher ausfallen soll, als dies nach der derzeitigen Rechtslage der Fall wäre. Diese Verlängerung der „Haltelinie“ belastet die jüngeren Erwerbstätigen bis 2040 zusätzlich mit 118 Milliarden Euro. Diese Trickserie zu Lasten der Beitrags- und Steuerzahler akzeptiert die Junge Union nicht – mit Recht. Das Mindeste, was sie von Merz verlangt, ist eine Rückkehr auf die Basis des Koalitionsvertrags. Dies sollte ein Kanzler, der in der eigenen Partei, vom Koalitionspartner und letztlich vom Wähler noch ernst genommen werden will, durchsetzen können.

Doch Merz steht bislang fest auf Seiten der SPD. Seinen jungen Parteifreunden verspricht er lediglich, dass sich die geplante Rentenkommission später um Schadensbegrenzung kümmern werde. Dann aber ist das Kind längst im Brunnen. Und so stellt sich die Frage, ob die Junge Gruppe tatsächlich bei der im Dezember geplanten Abstimmung im Bundestag das Rentenpaket platzen lässt. Weil die Koalition aus Union und SPD lediglich über zwölf Stimmen mehr als die Mehrheit verfügt, könnten schon einige Abweichler Bas mit ihrem Gesetzespaket scheitern lassen. Und damit möglicherweise auch gleich das Regierungsbündnis.

Merz scheint sich seiner Sache ziemlich sicher zu sein. Denn erfahrungsgemäß lässt sich eine kleine Gruppe an Nein-Sagern häufig spalten. Die Parteispitze kann schließlich die Berufskarriere eines Jungpolitikern fördern – oder killen. Ein Beispiel für die erfolgreiche Zähmung eines einst Widerspenstigen bietet der heutige Fraktionschef Jens Spahn. Der ehrgeizige CDU-Mann war selbst lange Zeit Galionsfigur der Jungen in seiner Partei. Und auch er warf Merkel oft Verstöße gegen das Prinzip der Generationengerechtigkeit vor. Doch die Kanzlerin machte Spahn zu ihrem Gesundheitsminister. Und schnell wurde aus ihm ein Ressortchef, der bei der Pflege und im Gesundheitswesen zahlreiche dauerhaft wirksame Kostentreiber einbaute. Hoffentlich haben die jungen Rebellen von heute mehr Rückgrat.

